(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 90. Donnerstag, den 18. April 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April 1901.

— Der Kaiser machte Dienstag Morgen einen Spaziergang im Thiergarten. Später hörte er den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts Generalleutnant v. Gemmingen. Mittags fand eine Schlußbesprechung des diesjährigen Kriegsspiels im Apollosaal des kgl. Schlosses statt. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im Neuen kgl. Operntheater, wo die Schlierseer gastiren. — Für eine Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin hat der Kaiser die Stiftung eines Ehrenpreises beschlossen.

— Auf seiner Reise nach Bonn zur Immatrikulation des Kronprinzen wird der Kaiser dem König Albert von Sachsen in dessen Sommerresidenz Strehlen einen Besuch abstatten, um dem greisen Fürsten, der am 23. April sein 73. Lebensjahr vollendet, persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Der Kaiser wird am 23. Mittags in Dresden bezw. Strehlen eintreffen und Abends die Weiterreise nach Bonn antreten.

— Kronprinz Wilhelm in Wien. In Wien ist das bis dahin prächtige Wetter plötzlich umgeschlagen. Am Dienstag regnete es so heftig, daß die große Truppenschau auf der Schmelz abgesagt werden mußte. Mittags speiste der Kronprinz beim bayerischen Gesandten Freiherrn v. Podewils. Nachmittags war er Gast des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand. Die nicht ebenbürtige Gemahlin des Erzherzogs, frühere Hofdame Gräfin Choteck, war bei dieser Tafel nicht zugegen — so heißt es bezeichnender Weise in dem Wiener Bericht. Am Abend war Ball in der Hofburg. Auf dem Ball am Montag, beim deutschen Botschafter tanzte der Kronprinz andauernd und mit Feuereifer. Erst um 2 Uhr Morgens verließ er das gastliche Haus. Die Parade findet wahrscheinlich heute, Mittwoch statt.

— Zur Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“, daß die Tage- und Anwesenheitsgelder-Frage, so lange sie auch schon auf der Tagesordnung stehe, noch nicht vollständig spruchreif sei. Was bisher über die größere Geneigtheit der verbündeten Regierungen, mit der Gewährung von Tagegeldern sich einstweilen einverstanden zu erklären, verlautete, entbehre einstweilen noch der Bestätigung. So wirds schon sein.

— Der Reichsinvalidenfonds ist von seiner ursprünglichen Höhe von 561 Millionen Mark durch Inangriffnahme zu Zuschüssen für die Militärpensionen seit dem Jahre 1873 bis zum 30. Juni 1900 auf 367 Millionen zusammengeschmolzen. und auch dieser Activbestand bleibt hinter dem Kapitalwerthe der Verbindlichkeiten um 17 Millionen Mark zurück. Die Finanzen des Reiches sind gegenwärtig alles andere eher als erfreulich. Der bekannte Bankdirektor, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Siemens hatte dieser Tage die Ehre, vom Kaiser zur Frühstückstafel gezogen zu werden. Vielleicht fällt ihm doch noch die Aufgabe zu, die Reichsfinanzen zu consolidiren, wie es Herr von Miquel bezüglich der preußischen Staatsfinanzen gethan hat.

— Folgende Warnung an die Krankenkassenvorstände richtet das „Berl. Tagbl.“: „Spannen die Kassenvorstände ihren Bogen allzu straff, dann dürften sich auf der gegnerischen Seite Apotheker- und Aerztevereinigungen über das ganze Reich bilden, die nicht so leicht „unterzukriegen“ wären, so daß sie alsdann auch nicht nöthig hätten, nur ganz einfach nach den Pfeifen der Zentralkommission in Berlin und anderwärts zu tanzen.

— Der Kaiser hat einen Erlaß an den preußischen Eisenbahnminister gerichtet. In diesem Erlaß, der die Antwort auf einen Bericht über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in den Jahren 1890 bit 1901 darstellt, heißt es nach dem „Reichsanzeiger“: Mit Befriedigung habe ich ersehen, daß die von meinen in Gott ruhenden Vorgängern in der Regierung angebahnte Eisenbahnpolitik unter Ihrer Leitung in reichem Maße die erhofften Früchte getragen hat, die es ermöglicht haben, den stark angewachsenen Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung zu tragen und daneben alljährlich reiche Ueberschüsse zur Befriedigung allgemeiner Staatsbedürfnisse bereit zu stellen. Nicht minder hat es mich interessirt, die Leistungen des abgelaufenen Jahrzehnts auf dem Gebiet des Wasserbaues übersichtlich zusammengestellt zu sehen und hierbei einem verständnißvollen Eingehen auf die Anforderungen dieses für die Volkswirthschaft so wichtigen Zweiges staatlicher Fürsorge zu begegnen. Es gereicht mir zur Freude, auch bei dieser Gelegenheit Ihnen und den Beamten Ihres Ressorts meine Anerkennung und meinen königlichen Dank für Ihre treue Pflichterfüllung auszusprechen.“

— Das angebliche Kaiserwort vom „Schlucken des Kanals“ wird neuerdings viel erörtert, nachdem das Organ des Bundes der Landwirthe mitgetheilt hat, daß dieses Wort vom Kaiser zwar nicht gesprochen — die bezüglichen halbamtlichen Dementirungen insofern also zuträfen —, wohl aber als Randbemerkung einem Zeitungsausschnitte beigefügt worden sei. Die „Voss. Ztg.“ nimmt diese Version auf, wendet sich jedoch gegen die Annahme, als ob der Kaiser seine Zustimmung zu dem neuen Zolltarif von der Bewilligung der Kanalvorlage abhängig machte.

— Gegen die Maifeier. Der Bund der Arbeitgeber im Berliner Baugewerbe hat den Beschluß gefaßt, alle diejenigen Arbeiter, die den 1. Mai feiern, bis zum Schluß der Woche auszusperren. So muß der „Vorwärts“ melden.

— Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern blieb auch im März d. Js. hinter derjenigen im März 1900 zurück. Sie betrug 1766 gegen 2179 Personen.

— Aus Deutsch-Samoa in der Südsee werden einige Aeußerungen des Gouverneurs Dr. Solf übermittelt. Im Schutzgebiet herrsche vollkommene Ruhe. Alle Gewehre und Patronen seien, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, an das Gouvernement abgeliefert. In Streitsachen zwischen Eingeborenen würde deren hergebrachten Anschauungen möglichst Rechnung getragen. Die Stimmung zwischen Deutschen und Engländern sei eine sehr freundschaftliche geworden. Eine Schwierigkeit sei lediglich in der Mischlingsfrage vorhanden. Denn diese von Europäern und Samoanerinnen abstammenden Mischlinge bildeten das Element, das die Eingeborenen zu Ruhestörungen aufreize.

Militär und Marine.

— Zur Diensteinstellung des Prinzen Adalbert trifft der Kaiser am heutigen Mittwoch Abend in Kiel ein und übernachtet auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ Die Einstellung erfolgt am Donnerstag. Am Dienstag hat Prinz Adalbert sich von seiner Großmutter, der Kaiserin Friedrich, verabschiedet.

— Die Indienststellung des an Stelle des beschädigten „Kaiser Friedrichs III.“ zum Geschwaderflaggschiff bestimmten Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“ erleidet eine zweiwöchige Verschiebung, da noch ziemlich umfangreiche Aenderungen vorzunehmen sind.

— Kaiserliche Belobigung deutscher Seeleute. Der Kaiser hat an das Kommando der Marinestation der Nordsee folgende Ordre erlassen: Ich habe mit Befriedigung dem Bericht des Chefs der Marinestation der Nordsee entnommen, daß es der umsichtigen Thätigkeit des Kommandanten und des ersten Offiziers meines kleinen Kreuzers „Condor“, sowie infolge der Ausdauer der Besatzung dieses Schiffes gelungen ist, den havarirten deutschen Dampfer „Mlawka“ trotz des sehr stürmischen Wetters in der Nordsee in Schlepp zu nehmen und zu bergen. Ich nehme hieraus gern Veranlassung, den Offizieren und der Besatzung meines Kreuzers „Condor“ meine Anerkennung auszusprechen und bestimme zugleich: Dem Korvettenkapitän Scheibel, dem Kapitänleutnant v. Zawadzky, dem Oberbootsmannsmaaten Gronkowski, sowie dem Bootsmannsmaaten Weber von der Besatzung dieses Kreuzers ist aus diesem Anlaß in meinem Namen eine Belobigung auszusprechen.

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung vom Dienstag, 16. April.
$2^1/_4$ Uhr.

Das Haus ist nur sehr mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: v. Thielmann, von Goßler, Nieberding. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung der Abgeordneten durch den Präsidenten Grafen Ballestrem beantragt Abg. Graf Oriola (natl.) Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Redner begrüßt die Vorlage, die endlich vielen bestehenden Härten abhelfe, und beklagt nur, daß man auf diese Verbesserung der Invaliden-Fürsorge so lange habe warten müssen. Hoffentlich erscheine nun aber auch in der nächsten Session eine totale Revision der Militär-Pensionsgesetzgebung, denn so, wie dieselbe jetzt sei, finde sich Niemand in ihr zurecht. Zum § 1 des jetzt vorliegenden Entwurfs werde in der Commission vor Allem erwogen werden müssen, ob nicht der Aufenthalt auf See in Bezug auf die Invalidenfürsorge dem Kriege gleichzustellen sei. Er erinnere an die Opfer des Schiffbruchs der „Gneisenau.“ Diesen bezw. ihren Relicten müßten dieselben Bezüge zustehen, wie sie in dieser Vorlage festgesetzt wurden für die Kriegsinvaliden resp. Relicten. Ueberhaupt bedürften die Pensionen nicht nur der Kriegsinvaliden, sondern aller Militärpersonen einer Aufbesserung, insonderheit die der Offiziere. Zum Mindesten möchte bei den Subaltern-Offizieren, wenn man ihre Pension nicht allgemein erhöhen wolle, die etwaige Kriegszulage aufgebessert werden. Entschieden zu beanstanden sei § 10 der Vorlage. Nach diesem solle den Ganz-Invaliden mit noch nicht 600 Mark jährlichem Gesammteinkommen vom 55. Lebensjahre ab eine Alterszulage bis zur Vervollständigung ihres Einkommens auf 600 Mark gewährt werden können. Und zwar auch nur im Falle völliger Erwerbslosigkeit. Dieser Vorbehalt völliger Erwerbsunfähigkeit müsse unbedingt fortfallen, und außerdem solle diese Alterszulage nicht bloß gewährt werden können, sondern gewährt werden müssen. Ganz allgemein müsse ferner die Ungerechtigkeit beseitigt werden, daß den Militär-Invaliden im Reichs- und Staatsdienst ihre Invalidenbezüge am Gehalt gekürzt würden, während die Communen gegenüber den von ihnen angestellten Militärinvaliden eine solche Kürzung nicht vornehmen dürften. Die Reichsfinanzen seien ja jetzt nicht gerade günstig. Aber wenn gespart werden müsse, so solle die Regierung an anderen Stellen sparen, nicht hier.

Abg. Graf Roon (cons.) bemerkt gleichfalls, eine Commissionsberathung sei nicht zu vermeiden. In diesem Falle werde eine Commissionsberathung

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Sie stand auf, zitternd wie Espenlaub. Hier das Leben in warmen, gesättigten Farben, gleiche Seelenstimmung und heiterer frischer Muth — dort der ernste Mann, dessen Grundsätze ihm mehr noch galten, als selbst die Liebe, dessen Herz aber treu war, wie das rothe Gold, das Edelste der Schöpfung.

Konnte sie ihn lassen? —

„Nein, nein! Sie quälen mich! Gehen Sie um des Himmelswillen fort!“

„Nun denn,“ versetzte er, „so sei es. Aber ich werde wiederkommen — ich gehorche Ihnen nur, um nicht zudringlich zu erscheinen. Leben Sie wohl Agnes, bis auf Wiedersehen. Meine Seele gehört Ihnen in Ewigkeit!“

Er küßte wieder die Hände, welche er immer noch in den Seinen hielt.

„Denken Sie mit Nachsicht und Güte des armen Königssohnes, Prinzessin — dulden Sie es, daß er bisweilen einen Boten aus dem Elysium zu Ihnen hinabsendet in den Tartarus. Adieu! — Adieu!“

Dann sah sie ihn die Treppen hinaufspringen, an der Mauer dahinschleichen und mit gewandtem Sprung sein Zimmer erklettern. Im nächsten Moment war das Rouleau wieder herabgelassen, und die trübe graue Dämmerung des Wintermorgens umhüllte den öden Hof.

Wie der Prinz des Märchens, war die lächelnde, glänzende Erscheinung entflohen, unsichtbar geworden, als ihn ihr Verbot in die Verbannung trieb.

Agnes hob die vergessene Tüte vom Fußboden empor. Wieder seufzte sie.

Ob Ernst schon jemals daran gedacht, ihr dergleichen zu kaufen?

Ja, ob er ihr aus dem Vorrath der Kisten und Fässer schon jemals das Geringste angeboten?

„Seine unwandelbare Treue, sein innerer Werth sollen alles andere ersetzen,“ dachte sie schmollend und traurig. „Ich möchte aber —“

Sie naschte mit geheimem Vergnügen den Inhalt der Tüte. Es stand ihr ja, seit die Hand der allzuzärtlichen Mutter im Tode erkaltete, kein Schilling mehr zu Gebote, während sie allabendlich mit ihren Freundinnen die Konditorei besucht und dort nach Herzenslust geschwelgt hatte. Mama bereitete indessen zu Hause den Thee, hielt zur Abwechselung etwas feines Obst oder Eingemachtes für das vergötterte Töchterchen in Bereitschaft, und hatte sicherlich aus der Leihbibliothek einen neuen Roman holen lassen oder eine kleine Gesellschaft arrangirt. Agnes musizirte dann, überstrahlte durch Schönheit und Toilette alle Uebrigen oder sie probirte die nächste Rolle, mit der sie im Liebhabertheater zu debutiren dachte — bewundert und umschmeichelt von der Herrenwelt, heimlich gefürchtet und beneidet von den jungen Mädchen.

An der Seite ihres Verlobten unter den Augen seiner Mutter konnte alles dieses niemals wiederkehren — sie dachte schaudernd daran.

Ob das Bewußtsein, innig und wahr geliebt zu werden, ob das Glück des Herzens mächtig genug war, die Welt all mit ihrem rauschenden Zauber vergessen zu lassen? Sie hoffte es — aber sie glaubte es nicht.

VI.

Es war etwa um 3 Uhr Nachmittags, und Tannenduft durchströmte das Haus. Heute Abend sollten die geweihten Kerzen brennen — man schrieb den vierundzwanzigsten Dezember.

Eva saß am Kamin in der alten lauschigen Ecke, die sie so sehr liebte, wo sie in den seltenen Momenten der Muße ihren Gedanken Audienz zu geben pflegte, der fröhlichen und guten sich kindlich freuend, die trüben in sich glättend mit der Kraft eines festen, erprobten Willens.

Der große, alterthümliche Lehnstuhl, noch aus besseren Tagen stammend, hielt die schlanke, graziöse Gestalt wie mit Freundesarmen umfangen. Aus seinem Innern heraus, von den Kissen, die so viele, viele Thränen schon getrunken, schien es dem blassen Mädchen leise zuzuflüstern — warnende Stimmen raunten, nur ihr vernehmbar.

Es ist doch eine Heimath, auch die enge Dachwohnung, auch der Tisch mit trockenem Brote — wenn nur die Liebe das Herz erfüllt und mit ihren unzerreißbaren Banden an andere theure Herzen gefesselt hält — Bleib! Bleib! Hier wirst Du geliebt, hier bist Du sicher behütet und beschützt — Draußen lauert das Verderben.

Eva legte die Hände in den Schooß und sah hinaus in das Schneetreiben vor dem Fenster. Ihre Augen zeigten dunkle Ränder, und das sanfte edle Oval des Gesichts war noch zarter geworden als vorher. Sie streichelte liebkosend das goldblonde Haar des kleinen Mädchens, das auf dem Schemel zu ihren Füßen saß.

„Heute Abend kommt die Puppe, nicht wahr, Eva? Kann sie auch nicken und können ihre Locken ausgekämmt werden, wie meine?“

Das junge Mädchen fuhr erschreckend aus ihren Gedanken empor.

„Freue Dich, Herzchen, die Puppe ist schöner als alle übrigen,“ sagte sie zärtlich.

„Ach, Eva, wie lieb Du bist, wie gut;“ jubelte das Kind. „Nur eines fürchte ich: die Puppe war gewiß sehr, sehr theuer.“

Ein Schauer überrieselte die Glieder des jungen Mädchens. Sie verbarg das Gesicht in Nesthäkchens fluthenden Locken.

„Denke nicht daran, mein Liebling! Sei glücklich, das ist Alles, was ich wünsche. Und noch Eins! — Willst Du die Puppe „Eva“ nennen, willst Du Dich meiner freundlich erinnern, so oft Du mit Deinem Töchterchen spielst?“

Das Kind nickte glückselig.

aber jedenfalls nicht verzögernd, sondern befördernd wirken. Gegenüber dem Vorredner, der über Härten bei der Ausführung der bestehenden Invalidenfürsorge geklagt habe, müsse er doch betonen, daß die Verbündeten Regierungen dieserhalb nicht angeklagt werden dürften, denn die Regierungen könnten doch nur die bestehenden Gesetze, so wie sie seien, ausführen. Mit dem Vorredner sei er darin einig, daß es sich hier einstweilen, nur um ein Nothgesetz handle; namentlich bezüglich der Offiziere. Es müsse später eine allgemeine Regelung nachfolgen. Mit dem Vorredner meine er, daß auf alle Fälle die Ergänzung des Gesammteinkommens bis auf 600 Mark durch Alterszulagen nicht von völliger Erwerbsunfähigkeit abhängig gemacht werden dürfe, wie dies § 10 vorschlage. Diese Alterszulage müsse vielmehr für 55-jährige Invaliden obligatorisch gemacht werden.

Abg. Bachem (Ctr.) führt aus, es sei eine Ironie, daß erst die chinesischen Wirren hätten kommen müssen, um diesen lange gehegten Wunsch des Reichstages zur Erfüllung zu bringen. Dem chinesischen Boxer habe es der deutsche Invalide zu danken, daß endlich für ihn und seine Relicten besser gesorgt werde. An und für sich bringe die Vorlage dankenswerthe Verbesserungen. deshalb solle man sich jetzt auch beschränken, damit durch weiter gehende Forderungen das baldige Zustandekommen des Gesetzes nicht gefährdet werde.

Abg. Singer (Soz.) hält eine Reichseinkommensteuer oder Reichsvermögensteuer für weit wichtiger als eine Wehrsteuer.

Abg. Hoeffel (fr. cons.) begrüßt die Vorlage freudig, äußert aber dann sein lebhaftes Bedauern darüber, daß die ehemals der französischen Armee zugehörigen elsaß-lothringischen Invaliden, die nachher annectirt worden seien, nicht in diese Vorlage einbezogen wurden.

Abg. Pachnicke (fr. Vg.) begrüßt die Vorlage und spricht sich gegen den Gedanken der Wehrsteuer aus.

Abg. Prinz Carolath (natl.) dankt für die Schnelligkeit, mit der die Regierung ihr Versprechen eingelöst und die Vorlage eingebracht habe. Redner fordert gleichfalls, daß die Zulagen obligatorisch und nicht von völliger Erwerbsunfähigkeit abhängig gemacht werden. Der Gedanke einer Wehrsteuer als Strafe für körperliche Unfähigkeit sei überhaupt zu verwerfen.

Abg. Jaeger (Ctr.) tritt den Ausführungen Hoeffels bezüglich der elsaß-lothringischen Invaliden bei.

Abg. v. Tiedemann (frkons.) warnt vor einer Verzögerung der Verabschiedung des Gesetzentwurfs durch Aufnahme der Deckungsfrage in denselben.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisem.) wünscht, der Bundesrath möchte immer so schnell arbeiten, wie bei diesem Entwurf, auch bei dem Zolltarif z. B.

Abg. Beckh (fr. Vp.) fordert die möglichst baldige Einbringung eines Reichsmilitärpensionsgesetzes.

Darauf wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Urheberrecht. (Schluß 6 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Regierung plant bekanntlich umfangreiche Kanalbauten. Sie stößt bei diesem ihren Projekt jedoch ganz auf den nämlichen Widerstand, den die preußische Staatsregierung mit ihrem Mittellandkanal bisher vergeblich bemüht gewesen ist, zu überwinden. In der Generalversammlung der böhmischen landwirthschaftlichen Gesellschaft forderte nämlich der Vorsitzende Prinz Friedrich Schwarzenberg die Landwirthe auf, gegen die Durchführung der Kanalbauten so lange Stellung zu nehmen, als nicht gewisse Vorbedingungen erfüllt, namentlich Flußregulirungen und Meliorationsarbeiten durchgeführt würden.

„Ich habe es Bruder Ernst schon verrathen, das von der Puppe!“ gestanden zögernd die Rosenlippen. „Wirklich, Eva, es ging nicht anders. Er fragte, was ich mir denn wohl wünsche, und meinte, das könne doch nur eine Vierländerin sein, oder eine Balldame — sie und da sagte ich's ihm. Zwei Puppen wären wohl sehr schön, aber ich will doch auch gerne einen Wagen haben.“

Eva sah wieder aus dem Fenster.

„Gewiß!“ antwortete sie mechanisch. „Gewiß!“

„Ernst will mir auch ein neues Kleid schenken,“ fuhr das Kind fort, „und einen Muff sogar. Er sagt, daß wir nun wohlhabende Leute werden und daß ich eine große Schwester bekomme — so schön und so gut, wie keine Zweite in der Welt. Ist das wahr, Eva?“

„Einen Augenblick,“ flüsterte das Mädchen. „Ich glaube, man klopft!“

Sie schien zu horchen, und erhob sich dann, um gedankenlos vor dem Spiegel über ihr Haar zu streichen. Ein todtenblasses Gesicht sah ihr entgegen.

„Vielleicht bringt Ernst die neue Schwester schon heute Abend hierher,“ fuhr das Kind fort. „Er hofft, daß es ihm gelingen werde. Aber ich will sie doch nicht so lieb haben, wie Dich, Eva, und Mama will es auch nicht. Neulich hörte ich, daß sie zu Ernst sagte: Gott stehe Dir bei, mein armer Junge. Ja, wärest Du reich, so ginge es noch an, aber unter diesen Umständen —“

Eva unterbrach mit schneller Bewegung das Plaudermäulchen.

(Fortsetzung folgt.)

Vatikan. Rom, 15. April. In dem heute Vormittag abgehaltenen geheimen Konsistorium hielt der Papst eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß die gegen die Katholiken sich richtenden schmerzlichen und bedrohlichen Vorgänge eine immer ernstere Gestalt annähmen und sich von einem Theile Europas zum anderen fortpflanzen. An verschiedenen Stellen, welche räumlich getrennt, aber durch gleichartige Gesinnung geeint seien, werde ein Feldzug geführt gegen die religiösen Kongregationen, um sie langsam zu vernichten. Weder das gemeine Recht, noch die Billigkeit, noch die Verdienste, die sie sich erworben, wären im Stande gewesen, sie vor dieser Vernichtung zu bewahren. Man habe auch bezweckt, zu verhindern, daß die Jugend von den Kongregationen erzogen werde; während doch gerade eine große Zahl der Schüler berühmte Männer geworden seien. Sodann sprach der Papst von der Lage, in welcher er sich befinde. Er bezeichnete dieselbe als ebenso unwürdig wie verletzend. Mit Bezug auf den von einem sozialistischen Deputirten eingebrachten Gesetzentwurf zu Gunsten der Ehescheidung äußerte der Papst, man wolle den bisherigen Kränkungen der Kirche eine neue hinzufügen, welche die Heiligkeit der christlichen Ehe herabsetze und die inneren Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zerstöre. Der Papst sprach sodann mit Betrübniß davon, welche Gefahren die Gegenwart in sich berge, fügte hinzu, er sehe für die Zukunft noch größere Gefahren voraus und forderte die Menschen auf, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen.

England und Transvaal. Die Meldung, daß es den Buren gelungen sei, den englischen General French mit 400 bis 500 Mann gefangen zu nehmen, wird in London als unrichtig bezeichnet; immerhin bleibt es auffällig, daß Lord Kitchener nicht bereits ein kategorisches Dementi des Gerüchts an das Londoner Kriegsamt gesandt hat. Aus Pretoria wird dem Londoner „Standard“ gemeldet, daß kleine Burenabtheilungen allenthalben fortgesetzt in Thätigkeit seien, und daß es schwierig und zeitraubend sei, sie zu unterdrücken. In Kapstadt befürchtet man sogar einen Handstreich der Buren gegen Johannesburg durch die verbündeten Streitkräfte Bothas und Dewets. Unter diesen Umständen werden die Londoner Blätter wohl den Termin, den sie nach den jüngsten Kitchenerschen Nachrichten für die Beendigung des Krieges in Aussicht genommen haben, sie behaupten, der Krieg werde höchstens noch zwei Monate dauern, erheblich prolongiren müssen. — In den wichtigen englischen Hafenort Port Elizabeth, an der Südwestküste Afrikas, ist erwiesenermaßen die Beulenpest nun gleichfalls eingedrungen.

China. Lihungtschang hat seine Rolle als Friedensvermittler ausgespielt. Er hat sich in der Mandschureifrage als ein gar zu großer Liebediener Rußlands benommen, als daß ihm die verbündeten Mächte noch weiter Vertrauen schenken könnten. Was die Entschädigungsfrage betrifft, so haben die Mächte einzeln ihre Forderungen angemeldet, zu diesen treten nun noch die Forderungen der Pripatpersonen der verschiedenen Nationen. Die Endsumme wird jedenfalls so beträchtlich sein, daß sie China nicht direkt bezahlen kann. Es wird daher, wie die „Post“ erfährt, die Frage erwogen, ob es nicht vielleicht besser wäre, geringere Forderungen zu stellen, die China sofort durch eine Anleihe bezahlen könnte. 1200 Millionen Mark ist China bereit und im Stande als Gesammtentschädigung sofort zu zahlen.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 16. April. Gutsbesitzer Rakeinus hat das Gut Hammer an Herrn Rahgel aus Stettin verkauft.

* **Briesen**, 16. April. Die Absicht der Errichtung eines evangelischen Kirchspiels Arnoldsdorf hat das Konsistorium mit Rücksicht auf die nicht ausreichende Leistungsfähigkeit der betheiligten Gemeinden fallen lassen. Dagegen soll die Gemeinde Arnolsdorf vom Kirchspiele Rehden abgetrennt und der näher belegenen Kirche Briesen zugetheilt werden. Außerdem werden nach wie vor Gottesdienste in dem uralten Bethause in Arnorldsdorf, dessen Unterhaltung der Gemeinde verbleibt, abgehalten werden.

* **Rosenberg**, 16. April. Der Besitzer Wölk aus Pulkowitz bei Stuhm war vor der hiesigen Strafkammer wegen Wechselfälschung angeklagt. Er hatte einige Parzellen seines Grundstücks verkauft und brauchte zur Regulirung die Summe von 3000 Mark, die er auf einen Wechsel mit drei Unterschriften entnehmen wollte. Da er jedoch nur zwei Unterschriften auftreiben konnte, setzte er als dritte den Namen seines Onkels, Anton Palutzke, unter den Wechsel, der, wie die Verhandlung ergab, überhaupt nicht schreiben konnte. Die Fälschung wurde sofort entdeckt und das Geld kam nicht zur Auszahlung. Weil ein wirklicher Schaden Niemand zugefügt worden ist und weil der Angeklagte bisher unbestraft war, kam er mit der geringsten Strafe, 2 Monaten Gefängniß, davon.

* **Aus dem Kreise Rosenberg**, 16. April. Im Alter von 67 Jahren starb in Sommerau der in der Provinz Westpreußen wohlbekannte Pfarrer Schmeling. Fast 40 Jahre lang hat er in dieser Gemeinde segensreich gewirkt.

* **Marienburg**, 16. April. „Auf Wiedersehen, Du strenger Hüter des Gesetzes; wenn wir wieder nach Marienburg kommen, dann besorgt uns schon eine bessere Zelle, aus der wir nicht ausrücken können.“ Dieser Scheidegruß wurde in der Sonntagnacht auf Bahnhof Marienburg dem Sandhofer Polizeibeamten von zwei jungen Leuten zugerufen, die eben nach Elbing abfuhren. Als der bestürzte Polizeibeamte genauer zusah, gewahrte er die beiden Leute, die er vor kaum einer Stunde arretirt und in Gewahrsam gebracht hatte. Da der Zug sich weiter entfernte, gaben die Ausreißer durch Tücherschwenken ihrem Uebermuth Ausdruck.

* **Jastrow**, 15. April. Das 300jährige Stadt-Jubiläum wird unser Ort im kommenden Jahre feiern. Anläßlich ihrer Privilegirung erhielt die Stadt vom Starosten die noch heute im Besitze derselben befindlichen etwa 14 000 Morgen umfassenden Wälder zum unbeschränkten Eigenthume. Die Seelenzahl unserer Stadt bei ihrer Begründung wird auf 800—1000 (jetzt 5400) geschätzt; 150 Männer leisteten den ersten Bürgereid.

* **Aus dem Kreise Pr. Stargard**, 15. April. Bei dem letzten Gewitter fuhr ein Blitz in das nicht versicherte Wohnhaus des Eigenthümers Kosecki in Birkenfließ und tödtete dessen ältesten Sohn, einen Knaben von sieben Jahren. In wenigen Minuten war das Haus eingeäschert.

* **Konitz**, 16. April. Der im Oktober v. J. vom Schwurgericht in Konitz wegen wissentlichen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilte Kaufmann Jacob Jacoby aus Tuchel ist von dem Kaiser zu sechs Monaten Gefängniß begnadigt worden. Auch sind ihm die aberkannt gewesenen bürgerlichen Ehrenrechte wieder zuerkannt worden. Bei den antisemitischen Ausschreitungen in Tuchel hatte Jacoby einem der Betheiligten das Wort „Lorbaß“ zugerufen, was von ihm zeugeneidlich bestritten wurde.

* **Dirschau**, 16. April. Eine amerikanische Erbschaft wird gegenwärtig einigen Bewohnern des Kreises Dirschau ausgezahlt. Ein gewisser von hier stammender Jakob Paracyck war lange Zeit verschollen. Erst jetzt kam aus Amerika die Nachricht, daß er verstorben ist und seinen Verwandten 800 Dollar vermacht hat. Die Erbberechtigten sind nach längeren Nachforschungen ermittelt worden.

* **Dirschau**, 16. April. Die Königliche Eisenbahn-Direktion in Danzig stellte dem Vorsitzenden des Ostmarken-Vereins, Ortsgruppe Dirschau, Herrn Professor Holtz hier, die Banhofs-Wirthschaft in Hohenstein, Kreis Dirschau, zur Abhaltung einer Versammlung der Ortsgruppe daselbst am Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, zur Verfügung, da der Gasthofbesitzer Bastubba in Hohenstein sein Lolal nicht zu diesem Zwecke hergeben wollte und ein anderes Lokal dort nicht zur Verfügung steht.

* **Danzig**, 16. April. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Wenn auch nähere Bestimmungen über das Terrain, in welchem das 17. Armeekorps bei dem diesjährigen großen Kaisermanöver hauptsächlich zu operiren haben wird, noch nicht getroffen zu sein scheinen, so darf doch schon jetzt vermuthet werden, daß dasselbe unserer Stadt näher liegen wird, als man bisher annahm. In hiesigen militärischen Kreisen verlautet jetzt bestimmt, das die große Parade des 17. Armeekorps vor dem Kaiser am 16. September auf dem großen Exerzierplatze der Danziger Garnison bei Langfuhr-Saspe stattfinden wird. Trifft diese Annahme zu, dann darf auf einen mindestens zweitägigen Besuch des Kaisers in unserer Provinzial-Hauptstadt noch vor Beginn des großen Schlußmanövers beider Armeekorps gegen einander gerechnet werden, da erst nach der Parade die westpreußischen Truppen zu demselben abrücken.

* **Danzig**, 15. April. Abgeordneter Rickert ist Ende voriger Woche von Italien nach Berlin zurückgekehrt. Sein Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert, doch haben die Aerzte ihm für die nächste Zeit noch möglichste Enthaltung von parlamentarischen Arbeiten dringend empfohlen. Wahrscheinlich wird er, sobald die Witterungsverhältnisse es erlauben, sich zu einer Kur nach Ragaz in der Schweiz begeben.

* **Danzig**, 16. April. Die Nachricht des Berliner Bureaus „Herold“, daß Herr v. Goßler für den Posten eines Berliner Oberpräsidenten in Betracht komme, ist nach Erkundigungen an maßgebender Stelle völlig aus der Luft gegriffen. Herr v. Goßler hat vor einigen Jahren, als er für den Posten des Oberpräsidenten in Ostpreußen bestimmt war, auf das bestimmteste geäußert, daß er, so lange seine Kräfte ausreichen, in Westpreußen bleiben werde. — Wir hatten die Nachricht, wie erinnerlich, von Anfang an bezweifelt.

* **Insterburg**, 15. April. Gestern Nacht wurde der Rangirer Sabaczus auf dem Bahnhofe von einem Zuge überfahren. Bei dem Transport in das Krankenhaus ist der Verunglückte dann gestorben.

* **Allenstein**, 16. April. Die Stadtverordneten wählten Bürgermeister Belian einstimmig für eine dritte Amtsdauer von 12 Jahren zum Bürgermeister von Allenstein. Das Gehalt des Bürgermeisters beträgt jetzt 7500 Mk. nebst 1000 Mk. Repräsentationsgelder und 500 Mark Wohnungsgeld, im ganzen also 9000 Mk. Zur Vorbereitung der Wahl eines Beigeordneten, der zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sein muß, wurde eine Kommission gewählt. Bürgermeister Belian ist auf 2 Monate beurlaubt worden; seine Vertretung übernimmt der beim hiesigen Landrathsamt beschäftigte Regierungs-Assessor Bauer.

* **Heiligenbeil**, 15. April. Das Einkommen des Rittergutsbesitzers Schichau-Pohren war vom hiesigen Kreis voll zur Steuer herangezogen worden, wogegen schließlich die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts angerufen wurde. Dieses hat entschieden, daß für unseren Kreis nur das Einkommen aus dem Grundbesitz in Betracht kommt, während die Einnahmen aus dem Fabrikbetriebe in Elbing, Danzig 2c. außer Ansatz zu lassen sind. In Folge dessen haben dem Censiten für die drei rückliegenden Jahre 35 491 Mark überhobene Steuern zurückgezahlt werden müssen. Davon entfallen auf die Provinzial-Verwaltung 7894 Mark, auf die Kreisverwaltung 27 579 Mk.

* **Gumbinnen**, 16. April. Nach dem vom Oberingenieur Metzger in Bromberg im Auftrage des Magistrats ausgearbeiteten Plan sind die Kosten der Canalisation unserer Stadt durch unterirdische Ableitung auf 400 000 Mark veranschlagt. Die Kanalwässer sollen in eine besondere Kläranlage geführt und nach mechanischer Reinigung durch Pumpwerk unterhalb des Mühlenwehres in die Pissa geleitet werden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Plan zu beschäftigen haben.

* **Königsberg**, 16. April. Die „Ostpr. Ztg.“ bezeichnet die Meldung, Reichstagsabgeordneter Graf Klinckowström sei lebensgefährlich (an Venenverkalkung) erkrankt, sodaß die Ausübung seines Mandats vorläufig ausgeschlossen sei, als stark übertrieben. Das Befinden des Grafen Klinckowström gebe zu derartigen Befürchtungen keinen Anlaß.

* **Bromberg**, 16. April. Zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins und der städtischen Armen findet am 9. 10. und 12. Mai in Bromberg ein von Damen und Herren der Gesellschaft veranstaltetes Reiterfest statt. Das Programm verspricht viel Sehenswerthes und berührt die Gebiete des Reit-, Turn- und Fahr-Sports, sowie der Pantomime. In Anbetracht des milden Zwecks darf schon in Rücksicht auf das große Interesse, welches derartige Darbietungen im Publikum finden, auf zahlreiche Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung gerechnet werden und zwar um so mehr, als die Eintrittspreise nicht übermäßig hoch sein sollen.

* **Gnesen**, 16. April. Ein Reisender hatte an verschiedenen Orten Betrügereien verübt, indem er Aufträge für ein herauszugebendes Reichs-Adreßbuch für Fernsprechanschluß entgegennahm. Von Stettin aus steckbrieflich verfolgte, konnte er in einem hiesigen Lokale verhaftet werden.

* **Posen**, 16. April. Ueber das Bismarck-Denkmal in Posen berichtet die neuste Nummer der „Ostmark“, daß die Einsammlung von Geldbeiträgen einen günstigen Fortgang nimmt. Gegenwärtig beläuft sich der Gesammtertrag der Sammlungen auf 53 000 Mk., wogegen die Kosten der Herstellung des geplanten monumentalen Denkmals auf 75 000 Mark veranschlagt sind. Ueber den dem Denkmal zu gebenden Standort kann ein endgiltiger Beschluß gegenwärtig noch nicht gefaßt werden.

* **Posen**, 15. Die hier kürzlich verstorbene Wittwe Auguste Schulz hat die Stadtgemeinde Posen als Universalerbin eingesetzt. Der Stadt dürfte ein Kapital von etwa 100 000 Mk. zufallen. Außerdem hat die Dame 30 000 Mark für eine Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Handwerker bestimmt, außerdem Legate für verschiedene Anstalten in Beträgen von 8000 Mark. — Der Abzug der Sachsengänger nach dem Westen war in den letzten Tagen besonders stark. Vorgestern früh gingen allein vier große Sonderzüge von hier nach Berlin. In den vier Zügen wurden etwa 2000 Sachsengänger befördert. Ebenso gingen gestern mehrere Züge mit Sachsengängern nach Stettin und in der Richtung Bentschen. Auch mit diesen Zügen wurden etwa 2000 Sachsengänger befördert. Unter den in der letzten Zeit von hier mit Sonderzügen abgereisten Sachsengängern befanden sich auch viele polnische Arbeiterfamilien aus Rußland und Galizien.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. April

§ [Personalien.] Der Gymnasiallehrer Friedenthal in Briesen ist zum 1. Mai an das Progymnasium in Neumark Westpr. berufen worden.

† [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der am Montag, den 15. d. Mts., abgehaltenen Monatssitzung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß das im gothischen Stile gehaltene Haus des Herrn Schwartz in der Araberstraße photographirt werden würde; im Anschluß daran erklärte Herr Bibliothekar Semrau, daß es sehr erwünscht wäre, wenn auch von privater Seite interessante Baudenkmäler für das hiesige Denkmäler-Archiv photographisch aufgenommen würden, da die Kosten der Aufnahme aller dieser zahlreichen Gebäude die Mittel des Vereins überstiegen. Zu näheren Angaben über die beste Art solcher Aufnahmen sei er jeder Zeit bereit. Sodann beschloß die Versammlung auf Anregung des Herrn Professor Curze, dem Professor der Mathematik Dr. Moritz Cantor in Heidelberg, Ehrenmitgliede des Vereins, zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum einen Glückwunsch zu übersenden. Bei der nun folgenden Wahl eines Stellvertreters des Schriftführers an Stelle des aus Thorn verzogenen Herrn Kreisphysikus Dr. Finger wurde Herr Mittelschullehrer Szymanski mit diesem Amte betraut. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete Herr Geheimrath Dr. Lindau über den Lebensgang des Thorner Bürgermeisters Jacob Heinrich Zernecke. — Herr Walther Friedrich Zernecke zu Canthen im Kreise Pr.-Holland hat eine

„Geschichte der Familie Zernecke, eines Raths-Geschlechts der ehemaligen freien Städte Danzig und Thorn" herausgegeben (Druck von Roethe in Graudenz), die Frucht zwanzigjährigen, zielbewußten und selbstlosen Sammelfleißes, die für Thorner deshalb eine sehr willkommene Gabe ist, weil sie uns die dokumentarisch beglaubigte Lebensgeschichte unseres bekannten Chronisten bringt. Der Verfasser, ein Ur-ur-ur--Enkel des Geschichtsschreibers, der in bescheidener Lebensstellung mit unendlicher Mühe und Opfern sein Material zusammengetragen hat, bezeichnet sich selbst als Dilettanten. Ob nun aber auch nicht Berufsschriftsteller und nicht Akademiker, hat er es doch verstanden, nach des Tages erschöpfender Anstrengung als Gutsverwalter „in seiner gemüthlichen Stube" wie er schreibt, „bei einer Cigarre und einem Glase Grog" mit seinen Vorfahren zu verkehren und seinen mühsam zusammengebrachten, immerhin doch etwas spröden Stoff so zu gestalten, daß der irgendwie daran interessirte Lehrer sein Buch gern und immer wieder zur Hand nimmt. Das ist ein Erfolg, den er seiner schriftstellerischen Begabung, ebenso aber auch dem eingehenden Studium der Zeit- und Sitten-Geschichte seiner Helden verdankt. Als Unterlage für die Lebensbeschreibung des bedeutendsten Mitgliedes seiner Familie, des Thorner Chronisten und Bürgermeisters, hat er die Vita Jacobi Henrici Zerneckii, Praeconsulis Thorunenis scriptis fatorumque fama nobilitati exposita a Joanne Benjamin Dragheim, Dantiscano (Frankfurt und Leipzig 1733) benutzt und aus dem Gedenkbuch von Stroband-Zernecke, welches sich als Manuskript in Folio auf der Universitätsbibliothek in Königsberg befindet, sowie aus der in der Danziger Stadtbibliothek vorhandenen Reisebeschreibung Zernecke's ergänzt. Die Zernecke'sche Familie stammt hiernach aus Bergen auf Rügen. Der Vater unseres Bürgermeisters übersiedelte von hier erst nach Danzig, dann nach Thorn. Er war Kaufmann, später Rathsherr (1703) und verheirathete sich mit Christiania Moeller († 1676). Aus dieser Ehe entsprossen 8 Kinder, deren jüngstes Jacob Heinrich war, geboren am 18. November 1672. Nach sorfältigster Erziehung und Vorbereitung erst auf dem Gymnasium zu Thorn unter Magister Hoffmann, später (1692) auf dem Athenäum, einer hochangesehenen Danziger Schule, bezog er 1694 die Universität Leipzig, 1697 die Universität Rostock um Theologie zu studieren, widmete sich aber, „weil er bei einer Predigt die Schwachheit seiner Memorie ersehen", hier dem Studium der Rechtswissenschaft. Seine sehr wohlhabende Familie konnte ihm die Mittel zu größeren Reisen in den Ferienzeiten und am Schluß seines Universitäts-Studiums gewähren. Er besuchte die Hauptstädte Deutschlands, Hollands, Dänemarks und Englands, suchte sich überall mit fremder Art und Sitte bekannt zu machen und mit hervorragenden Männern in Beziehung zu treten, um dann mit einem reichen Schatz von Kenntnissen und erweitertem Gesichtskreis ins bürgerliche Leben zu treten. Am 30. Juli 1699 nach Thorn zurückgekehrt, suchte und fand er die Erlaubniß im städtischen Archiv zu arbeiten und damit den Grund zu seinen späteren chronistischen Veröffentlichungen zu legen. — Sehr bald, schon Ende 1699 wurde er in die Zahl der Rathssekretäre aufgenommen, wiederholt zu den Gerichtstagen der Woiwodschaften und des kgl. Hoflagers entsandt und mit der Begrüßung vornehmer Gäste betraut. Man schätzte eben in ihm den wohlerzogenen, gewandten und kenntnißreichen Mann. Wiederholt auch (1701 u. 1702) hatte er das Thorner Truppen-Contingent zur allgemeinen Feldmusterung vorzuführen und 1709 während der Belagerung die Aufträge des Rathes an die Truppenbefehlshaber zu überbringen und mußte sich dabei in den vorgeschobensten Werken der Gefahr explodirender Geschosse aussetzen, wie jeder Soldat. 1706 wurde er zum Schöppen der Altstadt, 1717 zum Richter und in den Rath und am 10. März 1723 zum Bürgermeister und nach dem Gebrauch der Stadt gleichzeitig zum Vicepräsidenten gewählt und ließ sich die Regelung der städtischen Finanzen und die Begründung des Spinn- und Spendehauses (späteren Armenhauses, jetzigen Kinderheims) angelegen sein. — Leider machten die politischen und religösen Wirren des Jahres 1724 in Thorn diesem erfolgreichen Streben ein bedauerliches Ende. In jenen allgemein bekannten schweren Tagen, stand ihm, da er in die Untersuchung verwickelt wurde, seine Gattin Concordia geb. Sanike, aus Danzig, mit der er seit 1702 verheirathet war, standhaft und unermüdlich zur Seite. Nachdem sie vorher schon die Schrecken der Belagerung von 1703, den Schmerz um den Tod von 4 Töchtern, die Besorgnisse bei Ausbruch der Pestepidemie in den Jahren 1708 und 1710 treulich mit ihm getheilt hatte, war sie es, die unermüdlich und wo es sein mußte mit offenen Händen bei ihren katholischen Mitbürgern, dem Adel des Culmer Landes, den Jesuiten und Richtern Fürsprache für ihren zum Tode verurtheilten Gatten einlegte und endlich seine Begnadigung durch König August II. erreichte — in 7 endlosen Tagen und Nächten voll unermeßlicher Seelenqual! — Tief erschüttert durch diese Vorgänge und in der Furcht vor erneuten Anfeindungen verließ Zernecke mit seiner Familie seine geliebte Vaterstadt. Geliebt, denn wiederholt bezeichnete er seinen neuen Wohnsitz Danzig als Exil. Trotzdem und obschon er bis zum Jahre 1732 immer wieder zum Vicepräsidenten, Direktor der Consistoriums, Protoscholarchen in Thorn gewählt wurde, obschon seine Freunde, besonders Prediger Geret ihn dazu drängten, konnte er sich zu einer Rückkehr hierher nicht entschließen, auch nicht als ihm bei einem Besuche seiner Vaterstadt im Jahre 1735 die größten Ehren erwiesen wurden. Aus dem bei der Thorner Katastrophe erst Zweiundfünfzigjährigen war damals schon ein verbitterter, kränkelnder Mann geworden, der in der städtischen Verwaltung noch etwas zu leisten unter den obwaltenden Umständen für unmöglich hielt. „Gutes allda stiften zu können," schreibt er 1728, „ist soviel als Wunder thun, so Gott allein thun kann." Hauptzweck der Reise nach Thorn war es, seinen jüngeren Sohn Jacob in das blühende Tuchgeschäft seiner Schwester, Fr. Zoebner, unterzubringen. Immer mehr aber wurde seine Gesundheit erschüttert und nachdem er noch die Schrecken der Belagerung Danzigs durch die Russen unter General Lacy im Jahre 1734 über sich hatte ergehen lassen müssen, brachte die erschütternde Nachricht von dem unerwarteten Tode seines Sohnes Jacob, der im Alter von 32 Jahren der Erkrankung an Pocken erlag, den schwachen Lebensfaden zum Erlöschen am 29. Oktober 1741, also im fast vollendeten 69. Lebensjahre. Ein Lichtblick für sein verdüstertes Alter war es, den Eintritt seines ältesten Sohnes, zuletzt einzigen Kindes, in die städtische Verwaltung von Danzig, dessen Verheirathung mit der Tochter des Bürgermeisters Wahlen und die Geburt zweier Enkeltöchter zu erleben. Es war Heinrich Zernecke, der nachmalige Bürgermeister von Danzig. — Schließlich berichtete der Vortragende kurz über die Werke Zernecke's: 1) Das verpestete Thorn, 2) Die Thorner Chronik, 3) Das in den schwedischen Kriegen bekriegte Thorn, und 4) Den summarischen Entwurf des geehrten und gelehrten Thorns, welche alle in den Jahren 1710—1712 ist erster Auflage hier erschienen und bei Laurer und Nikolai gedruckt worden sind. — Die Sitzung schloß mit einem Hinweis auf den 100. Geburtstag von **Bogumil Goltz** durch Herrn Prof. Boethke, der ein kurzes Lebensbild desselben sowie eine gedrungene Würdigung seines schriftstellerischen Schaffens gab und sich bereit erklärte, in einer der nächsten Sitzungen eingehend über ihn zu sprechen.

— [Im Viktoria-Theater] brachte uns der gestrige Abend diejenige Novität der letzten Saison, welche wohl am meisten Aufsehen in der litterarischen wie auch in der großen Welt überhaupt erregt hat: Otto Erich Hartlebens Offiziers-Tragödie „Rosenmontag". Wir müssen wohl sagen, daß sich das Werk nach Inhalt und Durchführung thurmhoch über das Meiste erhebt, was uns die neuere Bühnenliteratur sonst zu bieten pflegt. Der Konflikt mit seinen ganzen conventionellen Standesverhältnissen, in welchen der bis ins innerste Herz hinein brave Leutnant Rudorff durch seine Liebe zu Traude Reimann geräth und der schließlich Beider Leben als Opfer hinnimmt, ist in meisterhafter, ergreifender Weise aufgebaut und durchgeführt. Die beiden genannten Personen beherrschen die Handlung und sie fanden in Otto Werner und Klara Röntsch zwei Vertreter, die sich ihrer schwierigen künstlerischen Aufgabe nach jeder Richtung hin hervorragend gewachsen zeigten. Es war eine wirkliche Freude, das vollendete Spiel dieser beiden Künstler auf sich einwirken zu lassen. Da auch die übrigen wichtigeren Rollen recht gut besetzt waren, so muß auch der Gesammteindruck der Aufführung ein guter genannt werden. — Schärfsten Tadel verdienen aber der um eine halbe Stunde verspätete Anfang der Vorstellung und die übermäßig langen Pausen, die zur Folge hatten, daß die Aufführung erst gegen 12 Uhr Nachts ihr Ende erreichte.

§ [Herrn v. Jagow,] den neuen Regierungspräsidenten von Marienwerder rempelt die „Gaz. Tor." in folgender unverschämten plebejischen Form an: „Zwar haben wir niemals im preußischen Staat auf einen katholischen Regierungspräsidenten gehofft; aber andererseits hätte der neue Herr Präsident seine Heirathsangelegenheiten schon eher, und vielleicht in anderer Form erledigen können. Die größere Hälfte der Bevölkerung im Regierungsbezirk Marienwerder ist polnisch und katholisch; von Ehescheidungen will die Bevölkerung hier nichts wissen, und wunderbar erscheint ihr ein hoher Beamter, der eine Geschiedene, welcher das Gericht die Erziehung des einzigen Kindes abgesprochen hat, zur Frau nimmt. Das macht auf unser Volk einen etwas merkwürdigen Eindruck; denn hier hat man andere Anschauungen van dem Sakrament der Ehe, und das bei allen Leuten überhaupt." — Demgegenüber dürfte es von Interesse sein, was der „Danz. Ztg." aus dem Regierungsbezirk Marienwerder geschrieben wird: „Der neue Regierungspräsident in Marienwerder, Herr v. Jagow, wird zu seiner Mitte nächsten Monats stattfindenden Hochzeit einen längeren Urlaub antreten. Vor etwa 14 Tagen ging eine aus Berliner Blättern entstammende Notiz durch die Presse, welche sich mit Frau v. Puttkamer, geb. v. Enckevort, der Braut des Herrn Präsidenten, beschäftigte und von der Flucht mit ihrem Töchterchen Maxa erzählte. Die Mittheilnng hat hin und wieder zu irrthümlichen Auffassungen geführt. Es scheint uns deshalb geboten, darauf hinzuweisen, daß neben dem Ehescheidungsverfahren noch ein Vormundschaftsverfahren schwebte und daß nach unserer Kenntniß der Angelegenheit Frau v. Puttkamer nur während der Dauer desselben ihr Töchterchen aus triftigen Gründen der Gewalt des Vaters entzogen hat. Im Ehescheidungsverfahren ist ihr das Kind zugesprochen worden und sie lebt mit ihm bereits seit längerer Zeit in Berlin."

A [Kreislehrerversammlung.] Die nächste amtliche Kreislehrerversammlung für die Lehrerschaft des Aufsichtsbezirks Thorn findet am Montag, den 6. Mai d. Js., Vormittags von 9 Uhr ab im Hörsaale der neuen Knabenmittelschule hierselbst statt. Im Anschluß an die Versammlung wird um 2 Uhr Nachmittags im Saale des Schützenhauses ein allgemeines Mittagessen stattfinden. Anmeldungen zur Theilnahme am Essen — das trockene Gedeck zu Mk. 1,25 — sind beim Wirth des Schützenhauses, Herrn Schulz, selber anzumelden.

§ [Im Fernsprechverkehr] wird zur Zeit vielfach über Schwierigkeiten bei der Erlangung gewünschter Anschlüsse 2c. geklagt. Wie wir hören, sind diese Mißstände, deren Vorhandensein amtlicherseits zugegeben wird, auf einen Umbau zurückzuführen, der gegenwärtig auf dem hiesigen Fernsprechamte ausgeführt wird und durch den die räumlichen Verhältnisse daselbst zur Zeit sehr beengt sind. Dieser Zustand wird noch etwa acht Tage dauern und werden wir alsdann wieder auf eine nach jeder Richtung hin pünktliche Bedienung von Seiten unseres Fernsprechamtes rechnen können.

—† [Der Bezirkstag des Westpreußischen Fleischerverbandes] soll am Sonntag, den 2. Juni, in Elbing abgehalten werden. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Am Sonntag Vormittag 10 Uhr Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, dann Frühstück im „Hotel Stadt Elbing", hierauf Festsitzung und Berathung über Verbandsangelegenheiten. Der übrige Theil des Tages ist dem Vergnügen gewidmet; für Unterhaltung der Gäste soll bestens gesorgt werden. Am Montag, den 3. Juni, soll eine Fahrt nach Kahlberg stattfinden.

* [Neue Reichsbanknebenstellen.] Am 1. Mai d. Js. wird in Luckenwalde eine von der Reichsbankstelle in Brandenburg a. H. und am 29. April in Döbeln eine von der Reichsbankhauptstelle in Leipzig abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

§ [In der Königsberger Schloßfreiheit-Lotterie] fiel der Hauptgewinn (50 000 Mark) auf Nr. 176 236, der zweite Hauptgewinn (20 000 Mark) auf Nr. 175 739.

§ [Besitzwechsel.] Das Klein'sche Grundstück Kolonie Weißhof 16/18, an der Ecke der Culmer- und Weißhöfer-Chaussee belegen, ist für 32 500 Mark an Herrn Chojetzki aus dem Waldmeisterkrug in Sängerau verkauft worden.

? [Schwurgericht.] Zur Verhandlung in der tagenden Sitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Sachen anberaumt: Auf den 19. April: die Strafsache gegen den Zolleinnehmer August Johannes Kauer aus Pissakrug wegen Amtsverbrechens, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee; auf den 20. April: die Strafsache gegen den Arbeiter Wladislaus Pokorowski aus Briesen wegen Raubes, Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman, und die Strafsache gegen den früheren Postboten Gustav Otto Klein aus Konojad wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Palędzki. Die auf heute zur Verhandlung anberaumte Strafsache gegen den Käthner Anton Cipkowski aus Handelsmühle Gollub wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde vertagt, weil einer der Hauptbelastungszeugen nicht erschienen war.

Warschau, 17. April. Wasserstand heute 2,92 Meter, gestern 2,60 Meter.

Tarnobrzeg, 17. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,72, heute 3,74 Meter.

Vermischtes.

Neue starke Schneefälle sind besonders aus Thüringen zu verzeichnen. Der Postverkehr im Thüringer Walde kann nur durch Schlitten aufrecht erhalten werden. Falb freut sich, daß seine Wettervoraussage für den April doch noch eingetroffen ist. In der Schweiz fanden infolge anhaltenden Regenwetters Bergstürze statt. Ein Theil des Dorfes Schwanden (Berner Oberland) steht in Gefahr, verschüttet zu werden.

In Berlin erschoß sich der Rechtsanwalt Dr. Jul. Katz. Der Beweggrund ist in Familienverhältnissen zu suchen.

Zur angeblichen Ermordung der Prostituirten Stadler in Berlin meldet das dortige Tageblatt, es sei die Annahme eines Selbstmordes derartig wahrscheinlich geworden, daß der Tischler Oelze, der unter dem Verdacht, die St. erschossen zu haben, festgenommen worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Hofrath Dr. Stöhr, Brunnenarzt in Kissingen ist dort gestorben.

Neue Erfindung. Der Bukarester Gymnasialprofessor Japp machte Versuche mit seiner Erfindung, Bilder, Photographien, Zeichnungen u. s. w. zu „thelegraphiren". Die Versuche sind angeblich glänzend gelungen.

Das Reichskanzlerpalais auf der Wilhelmstraße in Berlin, das nach dem Auszuge des Fürsten Hohenlohe einer gründlichen Erneuerung im Innern unterzogen wurde, wird nunmehr von Grafen Bülow und seiner Gemahlin bewohnt. Für die Erneuerungsarbeiten waren 220 000 Mark bewilligt.

Amerikanisches Gehalt. Das Gehalt des jüngst zum Präsidenten des amerikanischen-, wo nicht Weltstahltrustes erwählten Herrn Chas. Schwab ist, angeblich ohne sein eigenes Zuthun oder Verlangen, von 800 000 auf eine ganze Million Dollars (4 Millionen Mark) erhöht worden. „Wo bleibt da der Präsident der Vereinigten Staaten mit seinen lumpigen 50 000 Dollar" fragt dazu ein Wechselblatt. Du heilige Einfalt! antwortet der „Excelsior". Wann und wo wäre es denn je üblich gewesen, dem Knecht dasselbe oder ein ähnliches Gehalt zu zahlen wie dem Meister?

Bergsturz. In Martigny im Drausethal (Schweiz) stürzte der Berg auf eine Strecke von 400 Meter in den Fluß. Das 15 Meter breite Flußbett ist bis auf 3 Meter zugedeckt. Den Reben droht Ueberschwemmung.

Staatssekretär Graf Posadowsky hat nach einer Meldung der „Berl. Volksztg." in Malente in der „Holsteinischen Schweiz" eine Villa gekauft. Minister v. Miquel hat bekanntlich in Frankfurt a. M. auf 10 Jahre ein Haus gemiethet.

Die angeblich entfernten Heiligen-Bilder. Es hieß, aus zwei Fensternischen des Blindenheims in Königswusterhausen bei Berlin seien die zwei Glasmosaikbilder entfernt worden, die den Kaiser als Kreuzritter und die Kaiserin als heilige Elisabeth darstellen. Der Gewährsmann hat sich dabei in einem Punkte geirrt. Nicht die Mosaikbilder, sondern die Kartons zu diesen Bildern sind aus den Fensternischen entfernt worden. Wie die „Berl. Volksztg." von anderer Seite hört, sollen die Kartons genau so ausgeführt werden, wie sie zur Zeit sind.

Ein Dienstbuch für Herrschaften. In London planen die Dienstboten die Einrichtung eines Informationsbureaus, in welchem, wie der „Morgen" meldet, „wünschenswerthe" Mittheilungen über die einzelnen Häuser zur Verfügung stehen: finanzielle Lage, gesellschaftliche Beziehungen, Art der Hausführungen, Anzahl der Soireen in der Saison, Benehmen gegenüber den Dienstleuten, Privatleben, Charakter der ehelichen Beziehungen, eventuell auch Familienskandale und dergl. — Eine reizende Idee!

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. April. Heute Mittag ging hier ein überaus heftiges Gewitter nieder, begleitet von Hagelschlägen. Gleichzeitig sank die Temperatur auf 2 Grad über Null.

Paris, 16. April. Unter dem Vorsitz des Deputirten, ehemaligen Unterstaatssekretärs des Kolonialamt, Etienne hat sich hier eine Vereinigung für Französisch Asien gebildet, die sich die Entwickelung Indochinas, sowie den Schutz der wirthschaftlichen und moralischen Interessen Frankreichs in China und unseren asiatischen Gebieten zur Aufgabe macht. Eine zu Gunsten der neugegründeten Vereinigung eingeleitete Subkription ergab bisher 23 000 Francs.

London, 16. April. Die deutsche Felddienst-Ausrüstung wurde heute im Kriegsministerium besichtigt. Anwesend waren Lord Roberts, Unterstaatssekretär Brodrick, Oberleutnant Trotter, Oberst Ward, Lord Raglan, verschiedene Verwaltungsbeamte, ferner General-Major v. Moltke und Oberleutnant v. Usedom mit dem deutschen Sergeanten, welcher die Uniform angelegt hatte.

New-York, 16. April. Einer Meldung aus Havanna zufolge ernannte die Verfassungs-Konvention fünf Delegirte, welche sich nach Washington begeben sollen, um mit dem Präsidenten Mac Kinley über eine bestmögliche Vereinbarung in der Kubafrage zu berathen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. April um 7 Uhr Morgens + 3,54 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 18. April: Wolkig, bedeckt, kühler, Regenfälle. Windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 49 Minuten, Untergang 7 Uhr 1 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 26 Minuten Nachts, Untergang 6 Uhr 52 Minuten Nachm.

Freitag, den 19. April: Wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Gewitterregen.

Sonnabend, den 20. April: Vielfach heiter, warm. Später strichweise Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse:

	17. 4.	16. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,95
Preußische Konsols 3%	88,20	88,10
Preußische Konsols 3½%	98,10	98,10
Preußische Konsols 3½% abg.	98,00	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,20	98,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,00	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,10	94,90
Posener Pfandbriefe 3½%	—,—	85,10
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,20	27,25
Italienische Rente 4%	—,—	96,20
Rumänische Rente von 1894 4%	76,50	—,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,60	184,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	226,25	225,30
Harpener Bergwerks-Aktien	177,20	176,30
Laurahütte-Aktien	211,00	210,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116,25	116,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	162,25	165,75
Juli	166,25	166,50
September	166,25	166,25
Loco in New-York	73¼	79¾
Roggen: Mai	143,00	143,50
Juli	143,00	143,50
September	143,25	143,50
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3½%.

Die Beerdigung des Herrn **Julius Borchardt** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße Nr. 14 aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Gesetzes über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 werden geeignete Familien gesucht, welchen die Fürsorge-Erziehung der wegen eingetretener oder drohender Verwahrlosung dazu bestimmten Personen unter öffentlicher Aufsicht und auf öffentliche Kosten anvertraut werden kann.

Die Familien müssen selbst in geordneten Verhältnissen leben, eine ausreichende Wohnung haben, den Zögling in den Familienkreis aufnehmen und bestrebt sein, ihn im religiös-sittlichen Sinne zu erziehen.

Meldungen von in Thorn und Umgegend Wohnenden werden in unserem Bureau II erbeten.

Thorn, den 13. April 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Freitag, d, 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der ehem. Pfandkammer am Königl. Landgericht
2 gut erhaltene Federwagen (Britschken)
freiwillig versteigern; desgl.
div. Gartenmöbel u. div. Hausgeräthe.

Thorn, den 17. April 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der ehem. Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgerichte
2 gut erhaltene Bettgestelle mit Matratze, Tische, Stühle, Spinde, 3 Bierapparate u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

für Zimmerleute und Tischler, sowie
eichene Speichen
u. sämmtliche andere Stellmacherhölzer empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn.
Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**

Einen größeren Posten

Saathafer,

sowie

Wicken, Seradella

hat billigst abzugeben

G. Edel.



Ed. Heymann Mocker

Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6
empfiehlt sich zum Stricken und Anstricken von
Strümpfen.

Ein fast neues Fahrrad,
Halbrenner, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen **Hauptbahnhof,** Oberkellner.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Die neuesten Auflagen

Sämmtlicher Schulbücher

Schreibhefte
mit vorgeschriebener Liniatur auf bestem Papier, bezogen.

Grösstes Lager am Orte
in der Buchhandlung

Walter Lambeck.

Konkurs Gustav Heyer, Thorn.

Das zur obigen Masse gehörige Waarenlager, bestehend in
Galanterie, Glas, Porzellan, Leder- u. Spielwaaren, Kronen, Ampeln, Lampen, Wein- und Bierservicen, sowie Kinderwagen,
soll im Ganzen verkauft werden.

Die Taxe beträgt Mk. 8504,35.

Gebote werden **bis zum 19. d. Mts., Abends** von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Bietungscaution Mk. 1000.

Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit.

Thorn, im April 1901.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Meinen werthen Kunden zur ergebenen Nachricht, daß ich meine

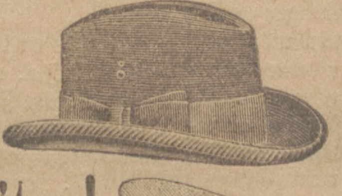
Lithographische Anstalt
und
Steindruckerei
nach der
Breiten- und Schillerstrassen Ecke

I. Etage
(im Wollenberg'schen Hause, Eingang Schillerstraße) verlegt habe.

Hochachtungsvoll
Otto Feyerabend.

Specialität:
Anfertigung von Visitenkarten,
sowie jeder Art
Familien-Anzeigen.
Lager in Tisch-, Menu- und Tanzkarten.

Käufer



für

Hüte und Mützen!





bitte ich mich **aufzusuchen.**

Sie!
werden sich überzeugen, wie enorm billig





meine
Hüte, Mützen,
Phantasie-Sportmützen
chic und fein
sind, stets das **Neueste!**

Gustav Grundmann, Hutfabrik,
wohnhaft **Breitestraße 37** (C. B. Dietrich & Sohn.)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ Millionen Mark.
Bankfonds: 257¼ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Ungar-Weine

vorzüglicher Qualität, direct bezogen, wie
Hunyady,
Süsser Ober-Ungar,
Ruster Ausbruch,
Meneser Ausbruch,
insbesondere
Medicinal-Ungarwein
chem. untersucht,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wladislaw Stankiewicz
Cigarrenhandlung,
Gerberstraße 29.



Schon für 1 Mark
erhält man einen
photographischen Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.



Guter Klavierunterricht

in und außer dem Hause wird ertheilt.
Kulmerstraße 28, II. r.

R. Sultz, Malermeister,
Brückenstraße 14
empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge.

Reelle Arbeit. Billigste Preise.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65.
Muster u. Versand portofrei.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901.
Loos à **1,10 Mk.,**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Altstädt. evang. Gemeinde.

Der Etat der Kirchenkasse und Nebenkassen für das Jahr 1901 liegt vom 22. d. Mts. bis zum 6. k. Mts. in der Küsterei während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder aus.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 18. April cr.,
8 Uhr Abends
in der Töchterschule:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Weiteres Ueben betr.
2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mozart-Verein.

Donnerstag 8 Uhr Abends:
Probe mit Orchester.



Donnerstag, d. 18. April,
Abends 9 Uhr
General-Versammlung
im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Bromberg.

Monatsoper.
Donnerstag, den 18. April 1901:
Siegfried.
In 3 Akten von Richard Wagner.
Anfang ausnahmsweise **7 Uhr.**

Tanz-Unterricht.

Montag, den 26. April
beginne ich im **Artushof** meinen **Tanz-Unterricht.**
Zu näheren Besprechungen bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Freitag, d. 19. April,** von 5—7, sowie **Sonnabend** Vormittags von 11—1 u. Nachmittags von 4—6 anwesend.

Elise Funk,
Balletmeisterin,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Nachhilfestunden

(auch in Sprachen) ertheilt
Mittelschullehrer **Pätzold,** Waldstr. 29a, Bromberger Vorstadt.

Buchhalterin

mit Comptoirarbeiten vertraut wird von sofort gesucht.
Adolf Borchadt, Fleischermeister, **Schillerstr. 14.**

Cassirerin,

polnisch sprechend u. der einfachen Buchf. mächtig, die solchen Posten schon bekleidet hat, sucht sofort. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Suche
ein Lehrmädchen u. eine Verkäuferin.
H. Littmann, Culmerstr. 5.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
L. Boelter, Bäckerstr. 15

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht **Thalstraßen-Ecke 60,** 3 Treppen rechts, Wohnung Nr. 9.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

---

1 kl. Wohnung an ruhige Miether p. Juli od. früher bill. zu verm. **Schillerstraße 6,** part.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Zwei Blatter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.